

## kolumne

Der aktuelle Kommentar zur **>TECHNIK<** im Report.



**B. AFFENZELLER**  
liebt die Theorie des Kinos.

**Ich liebe Filme und ich liebe das Kino.** Zumindest die Vorstellung davon: eine Gruppe von Menschen, die sich dem gemeinsamen Filmvergnügen hingibt. Wildfremde Personen, die ein Erlebnis teilen

und für kurze Zeit zu einer Gesinnungsgemeinschaft werden. So weit die Theorie, die von der Praxis wie so oft meilenweit entfernt ist. Mit dem ständigen Rascheln von Chipstüten und dem unvermeidlichen Tuscheln habe ich mich mittlerweile abgefunden. Selbst mit den hell erleuchteten Handy-Displays könnte ich leben. Wirklich unleidlich werde ich dann, wenn die Kinobesucher klüger als der Film sein wollen. Wenn jede Szene mit Kommentaren versehen wird, wenn in den unpassendsten Szenen präpotentes Gelächter ausbricht oder, ganz schlimm: wenn ständig über den Fortgang des Films spekuliert wird. Meine lieben Zeitgenossen: All diese Kommentare kann man sich auch denken. Das ist eigentlich wie Reden, nur ohne Geräusentwicklung. Meine Hoffnung auf eine baldige Besserung der Situation tendiert mittlerweile gegen Null, aber eine mögliche Alternative zu meinem Dilemma habe ich gefunden: den Besuch von Nachmittagsvorstellungen. Kinder erleben Filme so, wie vom Regisseur geplant. Sie lachen, wenn sie lachen sollen, und weinen, wenn sie traurig sein sollen. Sie tauchen ganz in den Film ein und geben sich dem Zauber der bewegten Bilder hin. Sie nehmen den Film mit all seinen Schwächen. Daran könnten sich viele Erwachsene ein Beispiel nehmen - nicht nur beim Kinobesuch.

### ■ HAUSTECHNIK PER HANDY

## Geplante Innovation

Das Handy als eierlegende Wollmilchsau - diese Vision ist nicht neu, die Umsetzung schon eher. Die beiden österreichischen Unternehmen Sorex Wireless Solutions und quipcom wollen aus dem Handy einen Türöffner machen, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

Schon heute kann man elektrische Türen oder -schlösser mit dem Handy über Bluetooth aus mehreren Metern Entfernung berührungslos öffnen. Ermöglicht wird das durch die weltweit patentierte und mehrfach ausgezeichnete Technologie wirelessKey des Wiener Neustädter Unternehmens Sorex Wireless. Das Produkt ist bereits bei Unternehmen erfolgreich im Einsatz, die Version für Privathaushalte wird derzeit am Markt eingeführt. Nun arbeiten die Entwickler von Sorex

Wireless bereits am nächsten Schritt: In naher Zukunft sollen auch technische Geräte wie Alarmanlagen, Jalousien, Licht etc. per Bluetooth-Handy bedient werden können. Und dank dem Wiener Telefoniespezialisten quipcom soll die Steuerung der Haustechnik via Handy nicht nur vor Ort, sondern weltweit möglich sein. »Jedes Gerät, das man erreichen möchte, bekommt eine eigene Telefondurchwahl«, erklärt quipcom-Geschäftsführer Michael Beer. »Somit kann es angerufen und mit weiteren Tastendruck ein- oder ausgeschaltet werden.« Voraussetzung innerhalb des Hauses ist, dass das vorhandene Telefonesystem mit dem Internet verbunden und ein Netzwerk vorhanden ist, das die eingehenden Befehle an das gewünschte Gerät weiterleitet.

INFO: [www.sorex-austria.com](http://www.sorex-austria.com)  
[www.quipcom.net](http://www.quipcom.net)



**VORHER, NACHHER:** Links ein Fenster ohne T-Stripe, rechts mit dem Fensterheizsystem.

### ■ KAMPF DEM SCHIMMEL

## Fensterheizung

Sobald die Außentemperaturen sinken, bilden sich in den Fensterecken nasse Flecken. Das ist nicht nur unschön, sondern auch ungesund, denn die Feuchtigkeit ist der idea-

le Nährboden für Schimmel. Doch Schwitzwasser und Kondensat an Fenstern sind vermeidbar. Das behauptet zumindest der Wiener Erfinder und Jungunternehmer Maximilian Hron. Sein Rezept ist ein neuartiges Fensterheizsystem, das auf den Namen T-Stripe hört. Entwickelt hat Hron das Heizsystem aus reinem Eigennutz: In seiner neu gekauften Wohnung

hatte er ein massives Problem mit Kondenswasser. Die am Markt vorhandenen Lösungen waren entweder technisch nicht machbar, zu teuer oder unansehnlich. Hron entwickelte ein Heizsystem, das rund um den Fensterrand montiert wird und die Wärme dahin bringt, wo das Problem entsteht: an die Kältebrücken am Rand der Fensterscheiben. Und weil das System in seinem Umfeld so gut ankam, ist es heute auch käuflich zu erwerben. Die Kosten sind abhängig von der Größe des Fensters und den eventuell notwendigen Verblindungen. Ein Normfenster kommt auf 84 Euro. Der Energiebedarf soll vernachlässigbar sein und dem einer Glühbirne entsprechen.

INFO: [www.t-stripe.com](http://www.t-stripe.com)